

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag
Abonnementpreis
Inl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Dringenslohn 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohnun, Gute Heiser, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Fegemeister, Aue (Grügelberg).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Insertions
die einseitige Zeilengänge 20 Pf.
amtliche Inserate die Corpus-Beile 25 Pf.
Kellamen pro Seite 20 Pf.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

Nr. 147.

Sonnabend, den 10. Dezember 1898.

11. Jahrgang.

Stadtverordnetenwahl Aue.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordnetenkollegium die Herren

1. Sattlermeister Emil Schmidt,
2. Kaufmann Bruno Hänel,
3. Bäckermeister Hermann Weiß,
4. Buchhalter Bernhard Georgi,
5. Kassierer Louis Heinze,
6. Kaufmann Robert Jordan
aus der Reihe der Anfassigen,
7. Kaufmann Christian Voigt,
8. Kaufmann Paul Wegner,
9. Kaufmann Albert Baumann,
10. Leberhändler August Becker
aus der Reihe der Unanfassigen,

die unter 1—9 Genannten wegen Ablauf der Wahlzeit, der unter 10 Genannte, da er anlässlich geworden ist.

Sämtliche sind bis auf die Herren Christian Voigt und Paul Wegner, welche erklärt haben, eine Wiederwahl aus Geschäftsrücksichten u. s. w. nicht annehmen zu wollen, wieder wählbar.

Zur Vornahme der Neuwahl von 6 anfassigen und 4 unanfassigen Stadtverordneten wird als Wahltag

Sonnabend, den 10. Dezember 1898

festgesetzt.

Die stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt werden aufgefordert, am genannten Tage in der Zeit von vormittags 9 bis mittags 1 Uhr ihre Stimmzettel in den nachstehenden näher bezeichneten Wahlräumen persönlich vor dem Wahlausschusse abzugeben. Aus der Reihe der Anfassigen tritt der an 5. Stelle mit den meisten Stimmen Gewählte für Herrn Fabrikant Capler ein und scheidet Ende 1902 aus, der an 6. Stelle mit den meisten Stimmen Gewählte für Herrn Zimmermeister Georgi und scheidet Ende 1900 aus.

Aus der Reihe der Unanfassigen gilt der an 4. Stelle mit den meisten Stimmen Gewählte für Herrn August Becker gewählt und scheidet demzufolge Ende 1902 wieder aus.

Die Stadt wird für diese Wahl in 4 Wahlbezirke getheilt.
Es gehören zum

I. Bezirk:	II. Bezirk:	III. Bezirk:	IV. Bezirk:
Auerhammerstr.	Albertstr.	Bahnhofstr. von No	Frühere Ge-
Bismarckstr.	Bodauerstr.	2-21.	meinde Zelle.
Ernst Wegner Platz	Bodauergasse.	Härberstr.	
Göttestr.	Carolastr.	Werberstr.	
Markt.	Druidenstr.	Richterstr.	
Molltestr.	Eisenbahnstr.	Mittelstr.	
Riederschlemaerweg.	Jägerstr.	Oststr.	
Schillerstr.	Kurzestr.	Reichstr.	
Schmelzhütte.	Marktstr.	Wasserstr.	
Schneebergerstr.	Schützenstr.	3 Wehrgüter.	
Waldr.	Schützenhausweg.	Bahnwärterhaus Gän-	
Wehrstr.	Schwarzbergerstr.	del.	
Wettinerstr.	Zwitterweg.	Rehrerhaus Abth. B.	
Ziegelstr.	Schöninger Häuser Abth.	7 B.	
Zinnstr.	B. 18 B.		
Wellners Haus Abth.	Reich Haus Abth. B.		
B. 15.	18 D.		
Gasanstalt.	Straße 25.		
Straße 12.			

Als Wahlraum wird bestimmt

für den I. Bezirk: Saal des Reichshofers, Markt 18 1 St.

für den II. Bezirk: Stadtverordnetenversammlungssaal Schwarzbergerstraße 10 1 St.

für den III. Bezirk: Brauerei-Schankwirtschaft, Reichstr. 32, Erdgeschoss.

für den IV. Bezirk: Gasthaus zur Bahnhofstraße, Schützenstr. 1, Erdgeschoss.

Aue, den 30. November 1898.

Der Rath der Stadt.

Dr. Archsmar. Rühn.

Aus letzter Woche.

Der Kaiser ist wieder heimgekehrt und hat unter Entfaltung großen militärischen Pompes, empfangen von den Spitzen der Behörden, seinen Einzug in Berlin gehalten. Wenn es auch demeritert wird, daß er gesagt: „Ich habe meinen Erdbler nicht in dem Lande gefunden, da er geboren ist,“ so darf doch als gewiß gelten, daß die Jerusalemreise vielen eine große Enttäuschung gebracht hat. Der Orient bietet eben nur aus einer gewissen Entfernung das Bild märchenhaften Glanzes; in der Nähe sieht man deutlich die unheilbaren Spuren der Verrottung und Vorkommenheit entmenschter Völker. Trägheit, Schmutz, Habgier und Begehrlichkeit treten überall in unverhüllter Nacktheit auf. Enttäuscht werden auch die Klugen sein, die bereits im Geiste Syrien als deutsche Kolonie erblinden. So schnell reisen die Früchte einer weitausschauenden Politik nicht. Das uns aber einfließt die Türkei mehr bedeuten kann, als Südwest-Afrika und Rußland, wenn der eingeschlagene Weg weiter gegangen wird, kann als gewiß gelten. Hierin wird auch für die Zukunft der Schwerpunkt der Orientreise liegen. — Die Rückkehr des Kaisers hat auch die Reichsmaschine in schnelleren Gang gebracht. Zum 6. Dezember ist der Reichstag wieder einberufen, in dem ein heißer Kampf um die Militärvorlage entbrennen wird. Die Motive, welche zur Begründung für die Erhöhung der Besatzstärke der Armee angeführt werden, sollen es deutlich aussprechen, daß die Verwirklichung der Abrüstungspläne noch lange auf sich warten lassen werde. Da übrigens auch die obigen Nachbarn rücken, müssen wir es gleichfalls thun. Wird etwa überall auf Vorrat gerüstet, damit sich jeder später ein wenig abhandeln lassen kann? Wenn das scheint es so. — An der südlichen Grenze von Deutsch-Südwestafrika sind die eingelegenen Gontentotten wieder einmal aufständisch geworden, infolgedessen ist es schon zu Gefechten zwischen den Eingeborenen und Major Leutwein gekommen, die indessen ziemlich ergebnislos verlaufen. Da die Gontentotten unsere Kultur nicht mit Güte annehmen wollen, wird man dort neue Militärstationen einrichten, so ersieht der Militärisch-mus als Kulturträger! — Im österreichischen Abgeordnetenhause hat der Ministerpräsident Graf Thun bei einer Besprechung der Ausweisung österreichischer Unterthanen aus Preußen scharfe Wendungen gegen letzteres gebraucht; die aus der Sprache der Diplomaten in den gewöhnlichen Jargon überführt, Grobheiten und Drohungen enthalten. Künftige Gerichte sehen schon die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich getrübt, ja den Zweifelschein beider Mächte gelockert. Dieser beruht aber auf viel dauerhafteren Grund-

lagen, als daß sie Graf Thun erschüttern könnte. Im übrigen wäre die Entzweiung zwischen Deutschland und Oesterreich die Todesstunde für diese in voller Ausbildung begriffene Monarchie. Alles was deutsch heißt, würde von dort dem Reiche offenkundig zustreben, und sänden diese Bestrebungen hier Unterstützung, so würde auf die Dauer das so sehr gelockerte Staatsgefüge auseinanderfallen. Oder wollte sich Graf Thun selbst um den Hals reden, damit er einen gesicherten Nützling habe? Ach möglich. — In Frankreich ist der lebende Held der Dreißigjährigen, Dreißigselbst, längst aus dem Mittelpunkt des Interesses gerückt, an seine Stelle ist der aktive Biquart, getreten. Es wäre ein tragisches Geschick, wenn es der Generalsabspartei gelingen würde, diese braven Offiziere zu zermalmen, als Opfer für den gereizten Dreißigselbst. In der Angelegenheit Biquart hat nun der Senat die Sache der Gerechtigkeit vertreten und der ehemalige Minister Poincaré hat durch eine ungemein eindrucksvolle Rede sich als den Staatsmann der Zukunft für Frankreich erwiesen. Im nächsten Kabinett wird er einen Sitz haben, und da der jung ist, wird er uns oft begegnen. — Die amerikanisch-spanischen Friedensverhandlungen schleppen sich mühsam ihrem Ende entgegen. Amerika diktiert und Spanien protestiert, um endlich zu accipitieren. Der Wien muß! Wenn auch das Verhalten der Spanier auf Cuba keine Billigung verdient, so hätte Europa den Uebermut der Amerikaner nicht ins Ungemessene steigen lassen sollen. Amerika gibt seine Monroe-Doktrin, Amerika den Amerikanern, auf, und beteiligt sich am Wetlauf um fremde Kolonien; es ist auf und daran, seine Konkurrenten zu überflügeln. Die Zeit kann nicht ferne sein, wo sich Europa gegen den jungen Erdteil wehren muß. Der übermächtige Druck von außen, der sich schon heute fühlbar macht, wird die Völker des alten Kontinents einen müssen, und so stehen vielleicht in Zukunft die vereinigten Staaten von Europa denen von Amerika gegenüber.

Aus Sachsen und Umgebung.

— Ein Stich in das rechte Auge hat bei einem 13-jährigen Knaben in Reichsbach i. N. einen recht betrübenden Ausgang genommen. Beim Spielen mit der Scheere hatte der Kleine das Mißgeschick, sich in das rechte Auge zu stechen. Eine äußere Verletzung war nicht wahrzunehmen gewesen, und so glaubten die Eltern, das entzündete Auge werde sich bei einiger Ruhe und durch seltene Ueberschläge wieder erholen. Da der Knabe vor einigen Tagen über heftige Schmerzen klagte, entschloß man sich, einen Arzt zu Rate zu ziehen.

Aber recht schmerzhaft war der Ausspruch desselben: „Zu spät! Der Knabe hat die Pupille getroffen. Das eine Auge ist verloren, das andere ist bereits hart in Mitleidenschaft gezogen worden.“

— Die Wasserfrage hat in den letzten Jahren Reichsbach i. N. nahezu 100 000 Mark gekostet. Hiervon entfallen 50 000 Mk. auf die erfolglosen Bohrungen, 10 000 Mk. für Untersuchung des Bodens in der Umgebung auf Wasser und 40 000 Mk. für Erwerbung von Wiesen in den Fluren des benachbarten Oberreichenbach. Man hofft hier Wasser zu gewinnen.

— Ein größerer Anbau an das Unterkunftsbaus auf dem Fichtelberge wird jedenfalls schon im nächsten Jahre erfolgen. Die noch nötigen Baugelder (12 000 Mk.) werden von Erzebergzweigvereinen und Mitgliedern durch Darlehen beschafft. In Iwidaun sind allein für diesen Zweck aus privaten Mitteln 6000 Mk. gesammelt worden. Das Fichtelbergbaus wird auch im Winter bewirtschaftet.

— Am Sonnabend wurde auf dem Bahnhofe zu Zibba bei der Einfahrt eines nach Annaberg gehenden Personenzuges der in Zibba stationierte Feuermann Reichelt, als er seinen Nachbarn anreden wollte, beim Ueberschreiten der Weisse vom Zuge erfasst und überfahren. Hierbei erlitt er einen Schädel- und Beinbruch, sowie auch Verletzungen am Arme. Der Unglückliche ist verheiratet und Vater von 4 Kindern.

— In Reudorf vergnügten sich mehrere Kinder mit Kermbrustschlehen, wobei ein 13-jähriger Knabe von einem abgeschossenen Bolzen so unglücklich in das linke Auge getroffen wurde, daß dasselbe nach ärztlicher Aussage als verloren gilt.

— Im Wiener Garten in Dresden sind gegenwärtig zahlreiche Künstler und Handwerker mit den Vorbereitungen zu einer großen Weihnachts-Ausstellung beschäftigt, die, unter dem Titel: „Ein Weihnachtsmarkt in Jerusalem“, die plastische und praktikable Darstellung der hervorragenden heiligen Sitten von Palästina bringen wird. Sämtliche Säle des Wiener Gartens, sowie die angrenzenden Gärten-Marquisen werden zu diesem Zwecke mit entsprechenden, von Künstlern ausgeführten Dekorations, Bauten & versehen, so daß die Ausstellung in den Einzelheiten, sowie in der Gesamtwirkung ein anschauliches, durch zahlreiche Personen belebtes Bild aus dem Orient vorführt. Das Erträgnis der Ausstellung, die sicher eine große Anziehung nicht verfehlen wird, soll mit Genehmigung Ihrer Majestät der Königin dem Albertverein zufließen. Allen Besuchern von Dresden wird diese Ausstellung gewiß von Interesse sein.

Für Jochen wählen wir Kaufmann Paul Metzner.